

„Ich denke in jeder Stunde an den Kampfsport“

Kickbox-Weltmeister Daniel Dörner geht bei der Kampfkunst-WM in Karlsruhe auf Medaillenjagd

Von unserem Mitarbeiter
Mario Betschak

Die Gegner von Daniel Dörner können einem leid tun. Seit über einem Jahr hat der 22-jährige Kickbox-Weltmeister die Kampffläche nicht mehr als Verlierer verlassen. Dörner geht derzeit in der Fächerstadt bei den Weltmeisterschaften der Kampfkaute in der Europahalle auf Medaillenjagd. Der Sport- und Germanistikstudent aus Karlsruhe legt dafür die richtige Einstellung an den Tag: „Ich lebe die Kampfkunst“, sagt Dörner mit voller Überzeugung, und seine Gegner bekommen dies zu spüren.

Schon als Siebenjähriger entdeckte der gebürtige Esslinger den Kampfsport für sich. „Bruce Lee war eines meiner ersten Vorbilder.“ Darunter gelitten hätten in seiner Kindheit vor allem seine Eltern und die schulischen Leistungen. „Im Alter von 13 Jahren habe ich mit Taekwondo angefangen. Ich habe trainiert wie ein Psychopath“, erzählt Dörner. Für ihn gab es nichts anderes außer dem Sport. Nach der Schule wurde der Ranzen meist in die Ecke gehuert, dann sah er sich „Bloodsport“ oder andere Kung-Fu-Klassiker an. Nach der Veranschaulichung per Video ging es zum Training. „Mein Tag bestand nur aus Schule, Kampfsport und Schlafen“, beschreibt er.

Dörner wurde durch diese Einstellung zum Außenseiter im Bekanntenkreis. Für Feiern oder Ähnliches konnte er sich nie begeistern – der 22-Jährige war bis heute noch nie betrunken. Den Unmut der Eltern zog er sich durch eine verpatzte Abiturprüfung zu. Dennoch be-

reut er nichts: „Heute sieht man, was es gebracht hat.“ Das Abitur hat er beim zweiten Anlauf doch geschafft und die Erfolge im Sport sprechen für sich.

Es sind jedoch nicht Siege und Pokale, die Dörner am Kampfsport begeistern. „Mit den Wettkämpfen könnte ich sofort aufhören“, erklärt der Student, der heute nach buddhistischen Wertvorstellungen lebt. Ihn faszinieren die Charaktereigenschaften, die der Kampf-



**Menschen
in Karlsruhe**

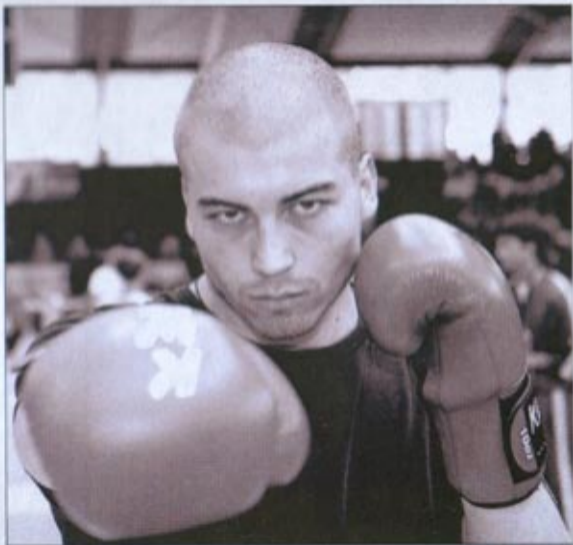
sport zu vermitteln versucht. „Kampfsport heißt das Leben zu meistern. Werte wie Disziplin oder Höflichkeit stehen im Vordergrund, nicht die Siege.“ Bis zum vergangenen Jahr blieb Dörner deshalb dem Wettkampfgeschehen größtenteils fern.

Umso eindrucksvoller erscheint sein Einstieg in die Kickbox-Leichtkontakt-Szene im April 2006. Dörner wird auf Anhieb süddeutscher Meister. Kurze Zeit später wird er für die deutsche Kickbox-Nationalmannschaft nominiert. Im November steht er bei seiner ersten Teilnahme an Welttitelkämpfen ganz oben auf dem Treppchen. Seine bislang letzte Niederlage datiert der amtierende Weltmeister auf den 17. Juni 2006.

Die Strapazen, die Dörner für seine Erfolge auf sich nimmt, spiegeln sich in einem gewöhnlichen Trainingstag des Studenten wider: „Morgens laufe ich etwa zehn Kilometer, danach Gymnastik, am Nachmittag steht Krafttraining an und am Abend noch Sparring.“ Im Ablaufplan muss auch noch die Universität integriert werden, denn vom Studium wird der Athlet nur für Wettkämpfe freigestellt. Auch die Ernährung muss der Kampfsportler seinem Trainingsalltag anpassen. „Viele Kohlenhydrate und Eiweiß“ stehen auf dem Speiseplan.

Die nötige Disziplin für einen solchen Lebensstil bringt Dörner problemlos auf: „Ich bin das Training. Wenn man mir das nimmt, schränkt man mich in meiner Persönlichkeit ein.“ In seinem privaten Umfeld findet der Sportler inzwischen auch Unterstützung. Seine Freundin Ramona Beck ist ebenfalls Kickboxerin und auch die Eltern stehen Dörners Leidenschaft positiver gegenüber. „Für sie steht aber immer noch mein Studium im Vordergrund“, ergänzt er.

Der Student nimmt die Ausbildung zum Deutsch- und Sportlehrer aber auch selbst ernst: „Klar ist es ein Ziel, Profi-Kickboxer zu werden. Damit lässt sich aber nur selten der Lebensunterhalt verdienen, deshalb will ich mein Studium auf jeden Fall beenden.“ So möchte sich Dörner alle Karriereoptionen offen lassen. „Man darf sich genau wie beim Kickboxen nicht auf einen bestimmten Stil oder Weg fixieren.“ Festgelegt hat er jedoch sein Ziel für die WM vor heimischem Publikum: „Ich will richtig die Sau raus lassen und meinen Titel verteidigen.“



KICKBOX-WELTMEISTER Daniel Dörner tritt bei der Kampfkunst-WM in Karlsruhe an. Der 22-Jährige lebt seinen Sport wie kaum ein anderer.
Foto: jodo